

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 37 (1959)
Heft: 8

Rubrik: Die Seite der Junioren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemäldeausstellung von Edmund Wunderlich

Nachdem man an den Weihnachtsausstellungen in der Berner Kunsthalle schon einige Bergbilder von Edmund Wunderlich beachtet hat, zeigt der Künstler in der Zeit vom 29. August bis 27. September in der Galerie Sherpa, Kramgasse 81, Bern, eine grössere Schau seiner Gemälde aus dem Hochgebirge. Allen Clubkameraden sei diese Ausstellung zum Besuche warm empfohlen.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14.30 bis 18.30 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Freitag auch 20.00 bis 22.00 Uhr. Eintritt frei.

DIE SEITE DER VETERANEN

Sonntagswanderung der Veteranen vom 26. Juli 1959

Leitung: Robert Baumgartner.

Ungefähr 8.15 Uhr traf sich bei der Station Bolligen «das Fähnlein der sieben Aufrechten». Als Fähnrich hatte Herr Goetschel seinen Sohn Max mitgebracht. Bei strahlendem Sonnenschein begann eine der schönsten Wanderungen dieses Jahres. Wir stiegen über Flugbrunnen auf den Bantiger. Der Fernsehturm wurde nicht bestiegen. Auf trockenen Nadelwegen wanderten wir zu den Punkten 769 – 815 – 916 – 868 – 801. In froher, fast ausgelassener Stimmung ging es zeitlos weiter, bis wir die Klosteralp erreichten. Diese gehörte früher den Rittern von Torberg. Einer der Ritter richtete aus Sühne eine Kartause im Schloss Torberg ein und schenkte dieser den nötigen Grundbesitz. Später ging die Liegenschaft an das Johanniterkloster Münchenbuchsee und erhielt deswegen den Namen Klosteralp.

Auf steilen Pfaden stiegen wir abwärts zu den Fluhhüsli Pt. 688. Schon in der Urzeit wurden die dortigen Balmen bewohnt. Bei Ausgrabungen wurde ein Steinbeil aus der jüngeren Steinzeit gefunden. Zur Römerzeit stand auf der Fluh ein Wachturm. Seit Christi Geburt waren die Höhlen ständig bewohnt. Bei den gegenwärtigen Bewohnern handelt es sich nicht um Notwohnungen, sondern um den Rest einer freien, uralten Wohnweise.

Im Gasthof Löwen in Krauchthal wurde uns ein reichliches Mittagessen serviert. Nachmittags 15 Uhr stiegen wir zur Kreuzfluh auf, weiter zu Pt. 706, Hundsbürg Pt. 724, Zimmerberg–Althaus Pt. 674–Oberbürg. Unsere Wanderung war zu Ende. Oberbürg–Bürgdorf–Bern bedeutete den Abschluss des prächtigen Tages. Im Bahnhof Bern löste sich «das Fähnlein der sieben Aufrechten» auf. F. G.

DIE SEITE DER JUNIOREN

Mitteilungen

An der *Monatsversammlung* vom Juli, als wir aus alten Tourenbüchern vorlasen, sind wir auf so köstliche Episoden gestossen, dass wir uns entschlossen haben, diesen Stoff weiter zu verfolgen. Wir lesen am 1. September, um 20 Uhr, im Clublokal aus alten Büchern Stellen zum Thema: «Wie man früher zu Berg zog».

Für den *Herrenabend* im November sollte ich noch drei bis vier JOler haben. Wer macht mit?

Materialausleihe. Alles gemietete oder für JO-Touren ausgegebene Material muss unbedingt nach der Tour am darauffolgenden Freitag in den JO-Schrank zurück! Nur so kann es allen zur Verfügung stehen! Und vergesst bitte nicht, die kleine Miete zu bezahlen. Fred Hanschke

SOMMERGEBIRGSKURS 5. bis 11. Juli 1959 in der Coaz- und Tschiervahütte

Leiter: B. Wyss, Führer: A. Scheuing, St. Moritz, 11 Teilnehmer

1. Tag

Nach einer herrlichen Reise kommen wir um 15.30 Uhr in Pontresina an. Nach dem Brotfassen wandern wir durchs romantische Val Roseg, dem Ova da Roseg entlang. Beim Hotel treffen wir wieder auf unsere Säcke, die per Pferdefuhrwerk hierhergelandt sind. Leider müssen wir sie nun auf unseren eigenen Buckeln weiterbefördern.

Nach zwei Stunden erreichen wir die Coazhütte. Herrlich gelegen, bietet sie Ausblick auf den Roseg- und Tschiervagletscher, auf den Chapütschin, Piz Glüschaint und auf die Sellagruppe. Die Hütte wird uns für drei Tage ein Zuhause bieten. Nach einem nicht wegzudenkenden Pfeifchen schlüpft männiglich unter die warmen Decken und versinkt in Schlaf.

2. Tag

Tagwache um 6 Uhr. Ziel: Il Chapütschin (3386 m). Gleissender Firn, tiefblauer Himmel, warme Sonne und zackige Grate bilden bis zum Mittag eine grossartige Kulisse. Dann bewölkt es rasch und, eine Stunde zu früh, bricht der Regen aus den Wolken und lässt uns ziemlich nass in der Hütte ankommen.

Während der Besteigung des Chapütschins frischen wir unsere Kenntnisse in der Seilhandhabung auf und gewöhnten uns wieder ans Gehen in Fels und Schnee. Alles in allem: ein schöner Tag.

3. Tag

Ziel: Fuorcla Surley (2755 m) mit anschliessender Kletterei auf den Munt Arlas (3127 m)

Um 5 Uhr verlassen wir die Hütte. Leider ist's bedeckt. Während wir gemütlich über Weiden aufsteigen, entwölkt sich der Himmel langsam, aber sicher, und wie wir die Fuorcla Surley erreichen, herrscht herrlichstes Wetter.

Nach schier endlosem Aufstieg über Geröllhalden führt uns der einige zackige Sachen aufweisende Grat unserem Tagesziel, dem Munt Arlas, entgegen.

Um 11 Uhr werden unsere Anstrengungen durch eine schöne Rundschau belohnt, und nachmittags um 17 Uhr erreichen wir wieder die Coazhütte.

4. Tag

Dislokation in die Tschiervahütte. Bei sehr schönem Wetter queren wir den Rosegletscher und gelangen um die Mittagszeit an den Abbruch des Tschiervagletschers. Hier gewöhnen wir uns ans Gehen mit Steigeisen, worauf das stilgerechte Stufenhacken demonstriert und geübt wird.

Vor dem Abmarsch zur Hütte seilt sich jeder im Dülfersitz über ein Eiswändchen ab, was recht gut gelingt. Um 18 Uhr essen wir in der schön gelegenen und sehr gut eingerichteten Hütte zu Nacht; darauf genießt jeder einen beschaulichen Abend, bewundert die in der Abendsonne sich rötenden Gletscher und Firne und folgt bald dem Rufe nach Schlaf.

5. Tag

Tagwache um 5 Uhr. Ziel: Piz Morteratsch (3751 m). Herrliches Wetter wiederum. Nach kurzem Marsch über ziemlich steile, mit Felsbändern durchsetzten Matten wird angesetzt.

Schon von weitem zieht der Piz Morteratsch mit seiner leuchtend weissen Firnhaube unsere Blicke auf sich. In der Fuorcla Boval (3347 m) wird eine kurze Rast eingeschaltet, um die Steigeisen anzuschallen. Weiter geht's, dem Gipfel entgegen. Nicht etwa über die Normalroute, die bereits gespurt ist, nein, nein, wir sind doch JÖler! Variänteli, Variänteli, gäll du, Peter!!

Also steigen wir in eine Eiswand ein, die ziemlich harmlos aussieht. Doch, oha-lätz! Bald einmal entpuppt sie sich als hartnäckig und, wie wir sie nach drei Stunden harter Arbeit (besonders des Führers) endlich bezwungen, atmet männiglich erleichtert auf. Das kurze Stück Schneetretens über das Gipfelgrätchen ist dann noch ein «Nasenwasser», und kurz vor 13 Uhr schütteln wir einander die erstarrten Pfoten.

Wiederum geniessen wir eine glänzende Fernsicht. Eindrücklich der Biancograt direkt vor uns, ebenso Piz Scerscen und Piz Roseg mit seinen zwei weissen Kuppen. Der Abstieg gestaltet sich des weichen Schnees wegen zu einer nassen Angelegenheit, so dass der Tenuewechsel in der Hütte mit beinahe militärischer Eile vollzogen wird.

6. Tag

Benommen und mit komischem Gefühl entsteigen wir unseren Schlafstätten. Es ist 2 Uhr; heute gilt es dem Piz Roseg. Lange schon haben uns seine zwei, an einem Kamelsrücken erinnernden Kuppen mit ihren wuchtigen Eiswänden und die mit Eiswüsten und Brüchen gespickten Flanken angezogen.

Bei beginnender Morgendämmerung geht's auf dem Gletscher zielwärts. Nach Umgehung einiger gefährlicher Spalten erreichen wir das zu durchquerende Firnfeld am Fuss des Eselsgrätchens. Da dieses Firnfeld ziemlich unsicher aussieht und ständig Schneerutsche daherkommen, entschliesst sich der Führer zur Umgehung. Dies bedeutet, dass die Kletterei beinahe verdoppelt wird und wir aus zeitlichen Gründen den Hauptgipfel des Piz Roseg nicht werden erreichen können. Immerhin gelangen wir in den Genuss der folgenden, herrlichen Kletterei durchs Eselsgrätchen.

Nach kurzer Rast wird beschlossen, zumindest die dem Hauptgipfel vorgelagerte, nur 17 m tiefere Schneekuppe (3920 m) zu erreichen.

Um 13.30 Uhr stehen wir auf dem schmalen Grat und beglückwünschen uns. Gerade fünf Minuten Zeit haben wir zur Betrachtung der einmalig schönen Bergwelt; dann nehmen wir den Rückweg unter die Füsse.

Gegen Abend, es ist ziemlich gewittrig geworden, passiert einem von uns das Missgeschick: Durch Fehltritt hängt er sich das Kniegelenk aus. Fern ist die Hütte, trotz Sichtweite; fern der Kanadier. Die verzweifelten Anstrengungen, das Knie wieder einzuhängen, sind erfolglos. Was nun?

In vorbildlicher Weise organisieren Herr Wyss und Herr Scheuing die Rettung, die sich ziemlich schwierig gestaltet. Samstag morgens, 2 Uhr, erreichen die letzten Helfer wieder die Tschiervahütte. 24 Stunden auf den Beinen, wahrlich kein Pappenstiel.

7. Tag

Das Abschiedsglöcklein läutet nun auch uns. Wir sagen den lieben Hüttenleuten adieu, und über herrliche Pfade erreichen wir gegen Mittag Pontresina. In Samaden stösst unser fast wiederhergestellter Kamerad zu uns, so dass wir «beinahe» wohlbehalten, zumindest vollzählig, wieder in Bern eintreffen.

Abschliessend möchte ich sagen, dass wir eine wirklich herrliche Woche genossen haben. Petrus blieb uns in einmaliger Manier treu, gegessen haben wir ausgezeichnet, die Freude an den Bergen wurde gefördert, ebenso wie unsere Kenntnisse der Fels-, Eis- und Schneetechnik.

Unser aller Dank gilt dem Führer, Albert Scheuing, unserem lieben Leiter, B. Wyss, und dem SAC, der in finanzieller Hinsicht als Wunder wirkte.

Ein besonderes Danke schön noch dem Hüttenwart der Coazhütte, Bergführer Hans Clavadetscher, der bei der Bergung unseres verletzten Kameraden in grossartiger Weise mitgeholfen hat.

Il Chapütschin